Mehr ist weniger

Zum Artikel „Für Leute mit gewissen Ansprüchen" und dem Kommentar „Nur kein Neid" (22. März):

Roland Morgen hat recht: Kasernen und Sperrbezirke prägten Jahrzehnte das Bild des Petrisberges. Trotzdem war immer ein Teil des Gebietes mit dem Petrisbergwald traditionelles Naherholungsgebiet der Trierer. Es sei an den Ballsaal und die ehemalige Außengastronomie mit Blick auf die Stadt erinnert.
Roland Morgen kommentiert euphorisch die augenblickliche Entwicklung: „Der Petrisberg ist unser". Meine Befürchtung ist, dass nach Weggang der Franzosen dieser „Besitz" leider nicht mehr, sondern weniger wird. So müssen die verschiedenen Ideen und Entwürfe zum Wasserturm als Erlebnisturm mit Außengastronomie ad acta gelegt werden. Die vorgesehene Wohngebiete links und rechts vom Wasserturm (W3 und W4) unterbinden dies nach Aussage des untersuchenden Planungsbüros wegen der „Lärmstörung". Also kein Blick auf Trier beim Ersatz-Löwenbrauereibier. Zudem wird die jetzige Waldfläche – im Besitz der Trierer – verkleinert, da die Wohnbaugebiete über die eigentliche Konversionsfläche reichen. Folge: Größere Baumbestände werden gerodet. Zudem muss ein Abstand vom Wald zum Neubaugebiet gehalten werden. Die eigentliche Waldfläche für die „Trierer" reduziert sich also erheblich.
Was den Neidkomplex betrifft: Das Naherholungsgebiet Petrisberg ist als Vorgarten sowohl für „Leute mit gewissen Ansprüchen" für ihre Swimmingpools als auch für „Gartenzwerg-Idyllen" gänzlich ungeeignet.

Uschi Britz
54296 Trier
ubritz@hotmail.com